

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1850

78 (27.9.1850)

Der Landbote.

Amts- und Verkündigungsblatt

für die Bezirksämter

Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch.

Nro. 78.

Freitag, den 27. September

1850.

Einladung zum Abonnement.

Bestellungen auf den Landboten für das mit dem Monat Oktober beginnende vierte Quartal nehmen an: Hr. W. E. Köllreutter in Sinsheim, Hr. K. Preis in Wiesloch, Hr. Posthalter Gangnuß in Neckarbischofsheim und die verehrl. Postämter.

Der Preis für das Vierteljahr ist, mit Trägerlohn, 36 fr., Einrückungsgebühr für die Spaltezeile 2 fr. Zu zahlreichen Bestellungen ladet ergebenst ein
Heidelberg, im September 1850.

Die Redaktion.

Liegenschaftsversteigerung.

[581] Reichartshausen, Amt Neckarbischofsheim.

In Sachen der Freifrau von Wenning-Jungenheim in Heidelberg

gegen

Georg Philipp Herboldt in Reichartshausen, Forderung betreffend:

In Folge richterlicher Verfügung vom 7. August l. J., Nro. 14,612 und 14,616, werden dem Beklagten seine sämtliche Liegenschaften Freitag den 11. Oktober l. J., Mittags 12 Uhr, auf diesseitigem Rathhause öffentlich versteigert. Die Liegenschaften sind:

1. Häuser und Gebäude.
 - a) Ein halbes zweistöckiges Wohnhaus nebst einer halben Scheuer mit Schweinställe, neben Wilhelm Baier beiderseits;
 - b) ein einstöckiges Fallhaus, neben eigenem Garten und Feld;
 - c) ein einstöckiges neu erbautes Wohnhaus, neben Ph. Scholls Kinder und selbst;sodann circa:

2. 7 Morgen 1 Viertel 1 Ruthen altes Nürnberger Maas Acker, Wiesen und Gärten in 64 Parzellen.

Reichartshausen, den 19. September 1850.

Das Bürgermeisteramt.

D e n ß.

Zick,
Rathschreiber.

Wiesloch. Da bei der am 17. September stattgehabten Liegenschaftsversteigerung des Joseph Diemer sen. nicht alle Güterstücke den Schätzungspreis erreichten, so werden solche Donnerstag den 3. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, wiederholt auf hiesigem Rathhause versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn auch der Schätzungspreis nicht erreicht wird.

Wiesloch. Da bei der am 17. September stattgehabten Liegenschaftsversteigerung des Johann Fauser nicht alle Güterstücke den Schätzungspreis erreichten, so werden solche Donnerstag den 3. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, wiederholt auf hiesigem Rathhause versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn auch der Schätzungspreis nicht erreicht wird.

Zuzenhausen. (Liegenschaftsversteigerung.) Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Konrad Korner ledig von hier werden bis Dienstag den 8. Oktober l. J., Nachmittags 1 Uhr, auf dem Gemeindehause die vorhandenen Liegenschaften, als: a. 3 Morg. 35 Ruth. Ackerland in 11 Parzellen, b. 1 Brtl. $7\frac{1}{10}$ Ruth. Wiesen, c. $5\frac{1}{2}$ Ruth. Gärten, im Ganzen zu 840 fl. abgeschätzt, mit Venehmigungsvorbehalt zu Eigenthum versteigert.

Eschelbach. Dem hiesigen Bürger Johannes Bender werden sämtliche Liegenschaften, im Anschlag zu 520 fl., Mittwoch den 16. Oktober d. J., Nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhause öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Wohnung zu vermieten.

[571] Sinsheim. Bei Goldarbeiter Müller ist der untere Stock mit oder ohne Möbels zu vermieten.

Impressen.

In der Buchdruckerei von D. Pfisterer in Heidelberg sind zu haben:

Erkundigungsbogen und Verträge wegen unehelicher Kinder, Bettelbücher, Nachtwachbücher, Nachtzetteln, Zahlbefehle, Liquidationsscheine, Vollstreckungsbefehle, Aufenthaltbewilligungsscheine, Voranschläge, Einzugregister, Gemeinerechnungsabschluss, Polizeistrafttabellen, Sterbfallsanzeigen, Sterb- und Todtenschauschein, Todtenschau, und Sterberegister, Impfscheine, Schulvisitationsprotokolle zu 3 und 4 Klassen u. s. w.

Nach allen Orten Amerika's

[53]

und nach

New-York jede Woche



befördert mit regelmäßigen Dampf- und Segelschiffen sowohl über Bremen, Havre als Antwerpen die bekannte mit einer beim K. Ministerium des Innern deponirten Caution von 10,000 fl. sicher gestellte Anstalt des C. Stählen, ref. Notars in Heilbronn, stets zu den billigsten Preisen.

Zur Geschichte des Tages.

Heidelberg. Das erledigte Pfristat Wiesloch wurde dem seitherigen Vorsteher des neuen Männerzuchthauses in Bruchsal, Dr. Diez, unter Ernennung desselben zum Pfristat, übertragen. — Der 25jährige Sohn des Schreinermeisters Schäfer wollte im zweiten Stockwerk des Pfälzer Hof's Läden anschlagen, hatte aber dabei das Unglück, daß er herabfiel und sein Leben einbüßte. — Dem Frankf. Jour. wird von Einsheim geschrieben, daß Pfarrer Sabel auf einem benachbarten Dorfe verkündigt habe, Jedermann müsse sonntäglich zweimal die Kirche besuchen. Wer Dies Einmal unterlasse, dessen Namen würde er von der Kanzel herab der Gemeinde mittheilen. Wer sich dies wiederholt zu Schulden kommen lasse, den würde er in seinem Hause aufsuchen und an seine Pflichten mahnen. Aber beim dritten Versäumnisse würde er einen Solchen aus der Kirche verstoßen. Sollte diese Nachricht sich bestätigen, so wird der Oberkirchenrath einer solchen Anmaßung wohl zu begegnen wissen.

Karlsruhe. Mehrere Gemeinden des Amtbezirks Einsheim reichten der 2. Kammer das wunderliche Gesuch um Wiederherstellung des Einstandrechtes im Militärdienste ein. Sonst gehen allerwärts die Wünsche dahin, daß alle Waffenfähigen Soldat werden sollen, wie es in Preußen ist, damit auch die den niederen Ständen Angehörenden durch die brüderliche Gemeinschaft mit den Gebildeten zu gleicher Humanität erhoben und das ganze Heer von einem und demselben Geiste befeuert werde. Hier will man aber den künstlichen Söldling an die Stelle des für das Gesammtwohl opferbereitwilligen Vaterlandstreiters setzen. Nun die Begründung wird auch darnach gewesen sein. — Die Anfrage des Abgeordneten v. Seiron: „ob und welche Verhandlungen bei dem provisorischen Fürstenkollegium über die Schlichtung der Wirren in Kurhessen eingeleitet sind, und besonders welche Instruktionen der badische Bevollmächtigte in diesem Punkte erhalten hat?“ beantwortet Staatsminister Klüber dahin, daß die preussische Regierung eine Note im vermittelnden Sinne an den Kurfürsten gerichtet habe, und als derselbe die Ansicht aussprach, daß der Zeitpunkt für das Einschreiten von Seiten der Union noch nicht eingetreten sei, stellte v. Seiron den Antrag: „Mittelt eine Erklärung zu Protokoll die großh. Regierung zu ersuchen, allen ihren Einfluß bei der provisorischen Regierung der Union dahin zu verwenden, daß der verfassungsmäßige Zustand in Kurhessen wieder hergestellt und jeder Intervention von deutschen Staaten, die sich dem Bündniß vom 26. Mai nicht angeschlossen oder nicht dabei beharren, vorgebeugt werden solle.“ Abg. Zell ist dagegen, weil durch solche Streitfragen Nichts erzielt und das Volk, das Ruhe

verlange, wieder zur Revolution getrieben würde. Häuffer sagt dagegen: wir werden keine Aufregung verursachen, wenn wir für das Recht sprechen, welches diesmal von Oben her verlegt wird. Zitel: Unsere Regierung hat überall den verfassungsmäßigen Weg eingehalten und ging nicht den der Untreue, weshalb man auch beim Volke von Treu und Glauben sprechen darf. So ist es nicht in Hessen. Dort wird das Volk demoralisirt; das Vertrauen geht hin und mit dem Vertrauen die Treue. Wir können die Wirren in Hessen nicht beenden; aber einen Ausspruch sollten wir in der Sache thun. — Der Antrag wurde durch Stimmenmehrheit angenommen.

Darmstadt. Abg. Jaup stattete in der ersten Kammer einen Ausschussbericht ab, die Staatsregierung zu ersuchen, sie möge dahin wirken, daß der Kriegszustand in dem benachbarten Großherzogthum Baden aufhöre. Der Ausschuss beantragte, der Motion Folge zu geben, wiewohl er nicht verkannte, daß ihm zur vollsten Uebersicht nicht alle Verhältnisse bekannt seien.

Kassel. Der landständische Ausschuss erklärt die kurfürstliche Verordnung vom 17. Sept., worin die Verlegung des Regierungssitzes nach Wilhelmsbad ausgesprochen, die Forterhebung der Steuern und Fortdauer des Kriegszustandes als rechtsgiltig hingestellt und die widerstrebenden Beamten mit Absetzung bedroht werden, für grobe Verfassungsverletzung. Nicht nur die Verwaltungs- und Finanzbehörden, sondern auch die höhern und höchsten Gerichten stimmten damit überein. Und dennoch wolle das Ministerium die Welt glauben machen, als sei das Volk in dieser Frage nicht Eins mit den Behörden?! Wie tief aber auch das Ministerium das Land in Verwirrung stürzt, so darf doch Niemand daran zweifeln, daß die Sache des Rechts auch aus diesen Prüfungen siegreich hervorgehen wird, wenn nur Alle in ihrer Pflicht treu und redlich ausharren. Diese Erklärung wurde in 7500 Exemplaren verbreitet.

Hannau. Der hiesige Stadtrath richtete folgende charakteristische Bittschrift an den Kurfürsten: Königlich hohe! Erfüllen Sie unsere gehorsamste Bitte, geruhen Sie, den Sitz der Regierung wieder in die Hauptstadt des Landes zurückzuverlegen und Ihre pflichtwidrigen Minister zu entfernen, indem Sie Sich der höchsten Zusicherung vom 11. März 1848 gemäß, mit Männern umgeben, welche das Vertrauen des Landes besitzen.

Wilhelmsbad. Die neu gegründete Kasseler Zeitung, die hier erscheint und von Obermüller in Frankfurt redigirt wird, theilt den Beschluß des Bundestags in der kurhessischen Angelegenheit mit, daß die Verweigerung der Steuern, wie sie in Kurhessen vorgekommen, unzulässig und bundeswidrig sei; ferner sei die kurhessische Regierung aufzufordern, nach Kräften dahin zu wirken, die gesetzliche Ordnung im

Land wieder herzustellen. Nöthigenfalls würde die Bundesversammlung selbst alle zu diesem Zweck erforderliche Maßregeln ergreifen. — Nach den andern Zeitungen sind bereits Hannover, Sachsen und Lippe-Detmold mit der Exekution beauftragt.

Sigmaringen. Der Prinz von Preußen langte am 20. Sept. hier an und wurde äußerst glanzvoll und herzlich empfangen. Zu den versammelten Beamten sprach er: Sie wissen es — der König, mein Bruder, hat sich lange geweigert, die ihm angetragene Gewalt anzunehmen, schon damit es nicht irgendwie den Schein gewönne, als wenn keine andere Lösung der schwebenden Wären erübrigte, als daß die Fürsten auf ihre Kronen Verzicht leisteten. Das aber ist entschieden nicht der Wille des Königs. Im Gegentheil will er die Rechte auch nicht Eines gefährdet wissen. Als aber Ihre bisherigen Regenten bei ihrem Entschluß beharrten, hat sich der König nicht länger ihrem Ansinnen entziehen mögen, und zwar auch um deshalb, weil durch die Uebernahme dieser Fürstenthümer durch die Krone Preußen die Verhältnisse nur früher eintreten, welche im Lauf der Zeiten ohnehin gekommen sein würden. Ich hatte aus allen diesen Gründen gewünscht, nicht so festlich empfangen zu werden.

Stuttgart. Der größere Theil der Wahlen ist jetzt bekannt. Die Gewählten, darunter der jüngst verurtheilte Fürst Waldburg-Zeil, gehören mit nur wenigen Ausnahmen der demokratischen Partei an, Ministerielle gingen nur in sehr unbedeutender Anzahl aus der Wahlurne hervor, die Partei der Ultraliberalen (des Würgerministeriums) zählt gleichfalls nicht viel Kampfgenossen.

In Ragold wurden gegen 40 Häuser ein Raub der Flammen.

München. Nach der Allg. Zeitg. beträgt das Truppenkorps bei Mchaffenburg kaum mehr als 3500 Mann, wie Unterrichtsverwaltung, und ist Vorwärts halber zur Observation an der kurhessisch-bairischen Grenze aufgestellt.

Wien. Das biesige Kabinet verheißt dem Kurfürsten von Hessen seine Unterstützung, jedoch dringt es auf Entfernung Hassenpflugs.

Schleswig-Holstein. Unsere 3 an der Westküste liegenden Kanonenboote wurden plötzlich von 9 dänischen Kanonenbooten und Kanonenjollen angegriffen; allein sie bestanden muthig das Gefecht und steuerten erst dann nach der See, als mehrere Kriegsschiffe sich zeigten, und sie trafen hier die dänische Korvette Flora und den Dampfer Geysler. Sogleich entbrannte der Kampf, der vielleicht eine Stunde dauerte. Der Geysler hat zweimal Feuer gefangen und den Schornstein verloren, überhaupt fürchterlich gelitten; die holsteinischen Boote wurden nicht weiter belästigt und sind unversehrt, jedoch mit einem Verlust von 4 Todten und 7 Verwundeten, in Busum (Ditmarschen) eingelaufen.

Paris. Die Regierung ließ gegen die geheime Gesellschaft des 10. Dezember wegen der Mißhandlungen Untersuchung einleiten, welche sie bei der Rückkehr des Präsidenten nach Paris gegen Solche, die in ihren Ruf nicht einstimmt, sich erlaube. — Mit dem 1. Oktober müssen alle Artikel in den Zeitungen mit dem Namen der Verfasser unterzeichnet sein.

London. In der City richtete eine Feuersbrunst einen Schaden von über 100,000 Fr. an.

Wittington, Wittington, dreimal Bürgermeister in London.

(Schluß.)

Da stand dieser auf und sagt mit bewegter Stimme: „Ich bin schon lange Zeuge, daß Du und Richard in treuer Liebe einander zugethan seid. Er hat Dich gewonnen, Jenny, als er Dich mit Gefahr seines Lebens, aus den Flammen rettete; Du hast ihn gewonnen, als Du in treuer Liebe ihn pflegtest. Euch hat Gott für einander bestimmt und Eure Ehe ist im Himmel geschlossen, durch die Schule der Trübsal vorbereitet und erzogen, daß sie im Glücke eine reiche Ernte halte.“

Herr Wood sprang auf und rief: „Multon, Du hast mir aus der Seele geredet!“

„Run, Jenny,“ fragte Multon, „gibst Du mir ein Körbchen?“

Jenny senkte erröthend das Haupt.

„Richard,“ rief der gutmüthige Seemann, „komm und hol Dir Dein Jawort selbst oder Dein Körbchen!“ Er zog ihn zu Jenny und Beide fielen sich in die Arme, und Wood segnete sie mit Multon unter Thränen der lautersten Freude, und schon nach kurzer Zeit vereinte der kirchliche Segen die Glücklichen.

Jetzt erst begann Richard zu wirken. Bald standen die Fabrikgebäude des Herrn Wood wieder da, aber noch schöner, zweckmäßiger und größer. Viele arme Leute fanden Verdienst bei ihm, aber noch mehr, sie lernten christlich leben bei ihm; denn er richtete Alles so ein, wie er es bei Herrn Wood früher gefunden hatte.

Für die Kinder seiner Arbeiter stiftete er eine Schule, für die Kranken ein Pflegehaus, dem ein Arzt vorstand, und für die, welche durch Alter oder Krankheit arbeitsunfähig wurden, ein Versorgungshaus, in dem sie sorgenfrei ihre alten Tage verleben konnten.

Eine unbeschreibliche Freude war es für Richard Wittington, daß er die noch lebenden Kinder jener braven Frau, die sich einst seiner angenommen hatte, als seine Mutter gestorben war, in seinem Fabrikwesen anstellen und wohl versorgen konnte, und wenn er sah, daß Herr Wood mit Freuden sein Wirken sah, sagte er zu ihm: „Ich zahle jetzt die Zinsen von dem Kapitale an die leidende Menschheit ab, das Du, mein Vater, auf mich verwendetest.“

Wo in London eine wohlthätige Einrichtung entstand, so war Richard Wittington gewiß derjenige, welcher sie am reichlichsten unterstützte. Daher kam es denn, daß ihn die Stadt, wie sie ihn unter ihre reichsten Mitbürger zählte, als ihren edelsten achtete und liebte, und es war eine nothwendige Folge, daß er bald in den Rath der Stadt gewählt wurde, und später dreimal nach einander Bürgermeister von London wurde, woher denn das Sprüchlein kam und sich durch ein Jahrhundert erhielt, welches über dem Anfange dieser Geschichte steht. Auch in diesem Amte stiftete er reichen Segen. Im Innern seines Hauses wohnte erst das rechte Glück, Liebe und Frieden. Gott segnete Jenny und Richard mit Kindern, und Wood und Multon priesen mit ihnen die Gnade Gottes, die sich an ihnen verherrlicht hatte.

Wir aber, die wir diese Geschichte lesen, wollen uns daraus die Wahrheit in das Herz hineinlesen, welche der Dichter Paul Gerhard in dem schönen Verse ausspricht:

Befehl du deine Wege
Und was dein Herze kränkt,
Der allerersten Pfleg
Deß, der den Himmel lenkt;
Der Wolken, Fluth und Winden
Bestimmte Ziel und Bahn,
Der wird auch Wege finden,
Da dein Fuß gehen kann!"

Und die andern dazu:

Halt an dem Herrn! der läßt dich nimmer sinken.
Wenn selbst der Boden wankt.
Darauf du stehst; denn seine Sternlein winken
In dunkler Lebensnacht
Den Trost dir zu: der Herr hat dein gedacht!
Und deine Seele betet und dankt."

Vater und Richter

oder

der schrecklichste Tag meines Lebens.

Erzählung

aus dem Leben eines freiwilligen Jägers

von

A. von Schaben.

In dem Gigantenkampfe, der Europa von der Neva bis zum Tajo erschütterte, verschwindet unter dem Donner der Völkerschlächten ein kleines unbedeutendes Nachtgefecht, das, vom großen Siegeszuge überstrahlt, aus seinem Dunkel nicht so merkwürdig hervortrat, um durch Elío in das Buch der Geschichte aufgenommen zu werden, das aber mit blutiger Schrift im Gedächtnisbuche meiner Kriegserinnerungen stets verzeichnet bleiben wird.

Ich war Oberjäger bei einer Schwadron Freiwilliger des jetzigen 9ten Mänerregiments, als unsre Escadron als äußerste Spitze der Avantgarde in Tournay, vielleicht eine Stunde von der französischen Grenze, einrückte. Von hier aus wurde ich kommandirt, auf der Straße nach Villi zu eine Schleichpatrouille zu machen, um den Stand des Feindes auszuforschen. Bei dieser Gelegenheit kam ich zu einem einzeln stehenden Gehöfte, das an einer Brücke gelegen, welche über einen ziemlich breiten und tiefen Wassergraben führte. Ich stieg vom Pferde, schlich mich behutsam vor und pochte leise an ein Fensterchen, um bei den Bewohnern Erkundigungen über den Stand des Feindes einzuziehen.

Bist Du es Beaudry, rief drinnen ein Stimmchen im flandrischen Dialekte, und bald erschien ein hübsches Mädchen an der Thüre. Sie erschrak anfangs gewaltig, einen grünröthigen Preußen zu erblicken; allein das Drangeband um meinen Arm, noch mehr aber die freundlichen Worte in ihrer Muttersprache, die ich mir ziemlich angeeignet hatte, beruhigten sie bald, und sie ließ sich mit mir in eine Unterhaltung ein. So erfuhr ich denn, daß sie Madelaine heiße und die Tochter des Zollbeamten sei. Nebenbei hörte ich denn, daß jenseits der Brücke das französische Gebiet anfangs, im Orte Treffain das 91ste Regiment, welches fast ganz aufgelöst aus Deutschland zurückgekommen sei, stehe, und sich durch die Trümmer anderer Regimenter und durch Conscriptirte vervollständige. Weiter rückwärts ständen noch einige Truppen, meist Deutsche aus den Rheinprovinzen und dem Großherzogthum Berg, die man darum zurück gelegt habe, weil man ihnen nicht traue. Aus ihren Reden zu schließen fand ich hier, am äußersten Ende der Niederlande, in Madelainen eine kleine Patriotin, denn aufrichtig beklagte sie die armen Deutschen, daß sie

gegen ihr Vaterland und gegen ihre Landsleute fechten sollten.

Hört, flüsterte sie mir vertraulich zu, sie warten nur auf eine Gelegenheit, um zu Euch überzugehen. — So, so, meine ich. Nun sie sollen nur kommen, sie sind gerne aufgenommen. Gehört der Beaudry, den Du vorhin nanntest, auch dazu? — Ach nein, entgegnete sie verlegen und mit einem tiefen Seufzer. Er ist Sergeant Sappeur bei dem 91sten Regimente, und hat hier die Aufsicht über die Brücken, um, sobald Ihr vorrückt, dieselbe abtragen zu lassen. —

Ist er zu Hause? fragte ich, hastig nach meinem Säbel greifend.

Nein, nein, rief sie, ängstlich meinen Arm haltend. Laßt Euren Säbel stecken; er ist nicht hier, sondern drüben im Dorfe zum Appell.

Ei, ei, liebe Madelaine, scherzte ich, Du scheinst sehr besorgt um den Sappeur?

O nicht so sehr um ihn, als um — hiebei stockte sie. — Vielleicht um mich? fragte ich lachend.

(Fortsetzung folgt.)

Landwirthschaftliches.

Gegen den Durchfall oder die Ruhr der Kälber.

Der ruhrartige Durchfall der Kälber ist öfters eine lästige und verheerende Krankheit, da sie seuchenartig um sich greift.

In dem böhmischen Wirthschaftskalender hat Herr Deconomie-Inspector Scheller ein Mittel dagegen mitgetheilt, über dessen günstige Wirkung er vieljährige Erfahrung besitzt.

Für ein am Durchfall erkranktes Kalb nimmt man $\frac{1}{4}$ Loth Velseife (Benetianische Seife) und 1 Quintschen feingestößene Rhabarbar. Die Seife wird geschabt, sammt dem Rhabarbarpulver in eine Flasche gethan und ein Eierdotter hinzugesetzt, dann gießt man einen Schoppen Wasser zu, schüttelt das Gemenge, stellt es an einen warmen Ort und wiederholt das Schütteln noch einigemal. Dem Kalbe schüttet man morgens, mittags und abends je ein Drittheil der Masse, nachdem man solche erwärmt und umgeschüttelt hat, vor dem etwaigen Saufen in den leeren Magen. Das Kalb wird während der Kur überhaupt etwas mager gehalten. Die Mirtur wird jeden Tag frisch bereitet, bis der Durchfall gewichen ist.

Sollte derselbe aber zu hartnäckig geworden sein, so nehme man statt reinem Brunnenwasser ein solches, in welches man ein Stück altes Eisen gelegt und dann ein glühend gemachtes darin abgelöscht hatte.

Verschiedenes.

Jede Sache in der Welt hat ihre schöne Seite, so sagte ein Gefangenwärter, einen armen Teufel tröstend, der schon lange eingesperrt war. Mag sein — versetzte dieser — aber die schöne Seite eines Gefangnisses ist nie inwendig.

Heidelberg. (Fruchtmarkt v. 24. September.) Korn 6 fl. 45 fr., Erelz 4 fl. 10 fr., Spelzstern 9 fl. 26 fr., Gerste 5 fl. 43 fr., Haber 3 fl. 23 fr., Hen, pr. Cntr. 54 fr., Kornstroh, pr. 100 Gebund 13 fl. 30 fr., Spelzstroh, pr. 100 Gebund 9 fl. Verkauft 739 Mäster. Eingestellt 171 Mtr. Erlös 3468 fl. 43 fr.

Rastatt, 19. Sept. Neuer Kernen 10 fl. 45 fr., Weizen 10 fl. 15 fr., Korn 6 fl. 33 fr., Gerste 6 fl. 3 fr., Welschhorn 9 fl. 10 fr., alter Haber 3 fl. 40 fr., neuer Haber 3 fl. 14 fr.